40
M. med.
295
10

4 M. med. 295

10

4. M. med. 295/10

THERMARUM TŒPLICENSIUM
IN INFERIORI CARNIOLIA EXISTENTIUM
EXAMEN, ET USUS
MANDATO ET SUMPTIBUS
CELSISSIMI S. R. I. PRINCIPIS
AB
AURSPERG,
SUSCEPTA ET DESCRIPTA
AB
ANTONIO CASTELLEZ,
MEDICINÆ DOCTORE,
ET
PHYSICO LABACENSI.

Prüfung und Gebrauch
des warmen Bades
zu
Töpliz
in Unterkrain,
unternommen und beschrieben,
auf Befehl und Kosten
des
Durchlauchtigen des H. R. R.
Fürsten von Aurſperg,
von
Anton Caſtellez,
Lehrer der Arzneywiſſenſchaft, und Arzt zu Laybach.

W I E N,
gedruckt bey Joſeph Edlen von Kurzböck, kaiſerl. königl. Illir. Hof-
buchdrucker und Buchhändler, 1777.

77 I

Quodque magis mirum, ſunt qui non corpora tantum,
Verum animos etiam valeant mutare liquores.

Ovidius Lib. XV. Metamorph.

Welch ein Wunder! es giebt flüßige Weſen, die vermögend ſind, nicht allein die Leiber, ſondern auch die Seelen zu verwandeln.

Ovid im 15. Buche der Verwandlungen.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

CELSISSIMO
DOMINO DOMINO
HENRICO
DUCI
MÜNSTERBERGENSI ET FRANKENSTEINENSI IN SILESIA,
S. R. I. PRINCIPI
AURSPERG,
COMITI
PRINCIPI IN THENGEN,
COMITI IN GOTTSHEE ET WELS,
DOMINO IN SCHÖNN ET SEYSENBERG, POELLAND, WEIXELBERG, OBERGURG, KOSIACK, KLEINDORF, PASSBERG, BELLAI, CEPPICH, COSGLIACO, CHERSHAIN, ET GRADIGNA,
NEC NON
DOMINIORUM LOSENSTEIN, LOSENSTEINLEITEN, GSCHWEND, STADLKIRCHEN, ET TSCHERNAHORA,
SUPREMO PROVINCIÆ MARESCHALLO HÆREDITARIO, ET CAMERARIO IN CARNIOLIA ET VINDOMARCHIA &c.
AUREI VELLERIS,
NEC NON
INSIGNIS ORDINIS S. STEPHANI REGIS APOSTOLICI
MAGNÆ CRUCIS EQUITI,
UTRIUSQUE SACRATISSIMÆ CÆS. ET REGIO APOSTOL. MAJESTATIS
ACTUALI INTIMO
CONSILIARIO, &c.

Dem
Durchlauchtigen Fürsten
Herrn Herrn
Heinrich
Herzogen zu Münsterberg und Frankenstein in Schlesien,
des
Heil. Röm. Reichs Fürsten
Aursperg,
Gefürsteten Grafen zu Thengen, Grafen zu Gottschee und Wels,
Herrn zu Schönn = und Seisenberg, Pölland, Weixelberg, Obergurg, Kosiack, Kleindorf, Passberg, Bellai, Ceppich, Kosgliacko, Cherschain, und Gradigna,
wie auch
der Herrschaften Losenstein, Losensteinleiten, Gschwend, Stadlkirchen, und Tschernahora,
Obersten Erb = Landmarschallen, und Kämmerern im Herzogthum Krain, und der windischen Mark ꝛc.
Rittern
des goldenen Vließes,
Groß = Kreuz
des Königl. Apostol. S. Stephani Ordens,
Ihro Röm. Kais. auch Kais. Königl. und Apost. Majestät
wirklichen
geheimen Rath, ꝛc.

Celsissime Princeps!

Laborem hunc mandato Tuo auspiciisque Tuis susceptum, modo absolutum nemini nisi Tibi offerendum existimavi.

Etsi enim inde Tuo jam alioquin ubique terrarum celebratissimo Nomini nihil laudis aut or-

Durchlauchtiger Fürst!

Erlauben Euer Durchlaucht, daß ich dieses Werk, das ich auf Befehl, und unter dem Schuze Euer Durchlaucht unternommen, und nun vollendet habe, Dero hohem Name weihe.

Denn obwohl ich überzeuget bin, daß hievon Euer Durchlaucht ohnehin weltbe-

ornamenti accessurum intelligam; tamen hocce qualecunque Thermarum Tœplicensium Scrutinium Tibi consecratum volui, ut hoc obscurum alias opusculum insigni splendore Tuo inclarescat magis, majusque inde in salutem humani generis redundet emolumentum.

rühmter Namen keinen Zuwachs des Ruhmes, und der Verherrlichung bekömmt; habe ich dennoch mich unterfangen, diese wie immer gerathene Prüfung des Töplizischen Gesundbrunnens Euer Durchlaucht zu widmen, damit dieses sonst geringschäzige und unbekannte Werkchen unter Euer Durchlaucht glänzenden Namen in helleres Licht und höhere Achtung versezet werde, und hieraus ein größerer Nuzen zur Wohlfart des menschlichen Geschlechtes entspringe.

Tu ſiquidem, cujus jam pridem ſummis meritis parta gloria per univerſam Europam diffuſa deprædicatur, Tu inquam unicus es, qui primus harum Thermarum uſum orbi publicum feciſti: Tu primus ad has viam aperuiſti: Tu Cellas balneantibus conſtruxiſti commodiſſimas:

Tu ædificium pro hoſpitantibus excitaſti ſumptuoſiſſimum:

Tu

Euer Durchlaucht, Deren durch ausnehmende Verdienſte ſchon vorlängſt erworbener, und in ganz Europa verbreiteter Ruhm immer blühet, ſind der einzige, der der erſte dieſes Bad der Welt zu jedermanns Gebrauch kund gemacht: die Straſſe dazu gebahnet: Die bequemſten Badſtuben aufgebauet: Das prächtigſte Gebäude für die Badgäſte aufgeführet, und endlich alles, was Pracht, Ordnung und Bequemlichkeit heiſchet,

mit

Tu denique adparasti omnia munificentissime.

Verum enim vero quamquam mihi hic unice de Tœplicensi balneo inter hucusque celebrata fere præstantissimo agendum obveniat; non possum tamen tacere, præter hoc Carnioliam adhuc aliis superbire fontibus.

Horum alii, si bibantur, febrem tollunt intermittentem; alii ite-

mit freygebigster Hand beygeschaffen hat.

Obwohl ich aber hier allein von Töplizischen Bade, welches beynahe alle bis nun berühmte Bäder übertrifft, zu handeln habe, kann ich doch nicht andere Gesund-Brunnen, womit sich Krain vorzüglich auszeichnet, mit Stillschweigen übergehen.

Einige unter diesen vertreiben das aussezende Fieber; andere erwecken es wieder; einige

iterum eandem exſuſcitant; alii leviter, fortius alii alvum ducunt.

Quidam ſunt carminativi; quidam febrium ardentium ardores & ſitim levant. Alii (quod miratu digniſſimum eſt, & qualibus vix, aut ne vix quidem patria ulla gloriari poteſt) appetitum famis adinſtar excitant.

Lon-

ge verurſachen einen linden, andere einen heftigen Stuhlgang.

Einige ſind windtreibend; andere ſtillen das hizige Fieber, und löſchen den Durſt. Endlich giebt es einige, die die bewunderungswürdige Eigenſchaft beſizen, daß ſie gleich dem Hunger, die Luſt zum Eſſen erwecken; eine Eigenſchaft, dergleichen ſich ein Geſundbrunnen ſchwerlich irgend in einem Lande rühmen kann.

Ich

Longus forem, si omnes Carnioliæ aquas medicatas tantum leviter attingere vellem. Quæ cæteris palmam præripere videntur, harum unice virtutes huc vel ideo adnexas volui, ut, si quis non tam curiositate, quam amore erga patriam ductus exsurgat Mœcenas, qui insigni exemplo Tuo easdem examinari jubeat, ut inquam salus,

quæ

Ich würde es zu lange machen, wenn ich alle die Gesundquellen, womit Krain pranget, nur obenhin berühren wollte. Mein Vorhaben ist gewesen, nur diejenigen hier anzuführen, die andern durch ihre seltene Eigenschaften zuvorthun, damit man, wenn je ein Gönner nicht sowohl vom Vorwize, als vielmehr von der Liebe zum Vaterlande angetrieben aufstünde, der nach Euer Durchlaucht erhabenem Beyspiele

die

quæ ex acidulis his a pluribus haurietur certissima, etiam tibi in acceptis referatur necesse sit.

Merito igitur sunt omnium unanimia vota, ut vivas quam diutissime in salutem patriæ incolumis, in commodum subditorum tuorum felicissimus, inque Fa-

dieselben zu prüfen befähle, damit man, sage ich, die Gesundheit, die mehrere Leute daraus ganz gewiß schöpfen werden, auch Euer Durchlaucht zu verdanken habe.

Billig sind demnach Aller einhellige Wünsche, die Euer Durchlucht langwierigen Wohlstand zum Heil des Vaterlandes, ein stets günstiges Glück zum Nuzen Dero Unterthanen, und ein immer blühendes Ansehen zur Zierde und zum Glanze Dero hohen

Stam-

Familiæ Tuæ decus & ornamentum fulgentissimus. Vale, patereque, ut sim Tuorum

Clientum minimus,

Autor.

Stammes zur Absicht haben. Erlauben Euer Durchlaucht, daß ich mit tiefester Ehrfurcht sey

Euer

Hochfürstlichen Durchlaucht

unterthänigst gehorsamster,

der Verfasser.

Ad Lectorem.

Etsi quadringentis, & ultra abhinc annis Thermæ Tœplicenses non vicinis incolis tantum, verum etiam alienigenis variis plurimum notæ essent; nemo tamen earum, quibus in corpora humana fere divinitus agunt, virtutes orbi palam fecit.

Tandem ego mandato Celsissimi Principis ab Aursperg impulsus icariis propemodum ausibus hanc difficilem admodum provinciam suscepi, & in eadem desudavi. Experimenta feci: hæc summa fide conscripsi, omnesque inde prodeuntes eventus accuratissime adnotavi Quibus hi fontes pollent viribus, has partim pro ingenii mei tenuitate ex propriis observationibus deductas, partim a summis viris compertas consignavi.

Quæ inter horum usum adhibeatur methodus, hanc succincte dedi. Tandem

An den Leser.

Obwohl das Töplizische warme Bad vor 400. und mehrern Jahren sowohl den benachbarten Einwohnern, als auch verschiedenen Ausländern sehr bekannt war, dennoch that sich keiner hervor, der dessen beynahe wunderbarliche Eigenschaften und Wirkungen, die sich an menschlichen Leibern äussern, der Welt entdeckete.

Endlich habe ich auf Befehl des Durchlauchtigen Fürsten von Aursperg dieses sehr beschwerliche Amt mit einem Muthe, der beynahe meine Kräften übersteiget, auf mich genommen, mit größtem Fleiße daran gearbeitet: Versuche darüber angestellet: diese treulich und redlich zusammen geschrieben, und alle hieraus entstehende Fälle sehr genau verzeichnet. Die Kräfte dieses Bades, die theils meine geringe Einsicht aus eigenen Beobachtungen hergeleitet hat, theils von den erfahrensten Männern sind entdecket worden, habe ich schriftlich verfasset.

Die Weise, womit man sich dieses Bades bedienen soll, habe ich kurz

dem in quibus contra indicantur casibus, hos fideliter adposui.

Si ex his lector benevole! quidpiam invenies dubii, hoc te eximere, & illud ad veritatem deducere conaberis; si quid errati deprehendes, patienter corriges; si quid emolumenti in rem medicam derivari videbis, id tentabis, propriisque observatis confirmabis, hoc sin minus, saltem id me præstitisse arbitrabor, quod viris perspicacioris ingenii materiam profecto jucundissimam exactius investigandam dederim.

Labaci die II. Mensis Febr. Anno MDCCLXXVII.

angegeben Endlich habe ich die widrigen Fälle redlich angezeiget.

Wenn dir geneigter Leser! etwan ein Zweifel hierüber aufstossen wird, so wirst du denselben zu erläutern, und zur Wahrheit zu gelangen trachten; die etwan eingeschlichenen Fehler mit Nachsicht verbessern; wenn du merkest, daß hieraus etwas zum Vortheil der Arzneywissenschaft entstehe, wirst du es prüfen, und mit eigenen Beobachtungen bestätigen; widrigen Falls schmeichle ich mir doch so viel zuwege gebracht zu haben, daß ich hiedurch Männern von tieferer Einsicht einen fürwahr sehr angenehmen Stof zur genauern Nachforschung an die Hand gegeben habe.

Laybach den 2. Febr. 1777.

CAPUT I.

Describit locum, accessum, ac ædificium, in quo balnea continentur.

§. I.

Tœpliz ex Carniolico nomine, *Toplu* calidum, desumptum, est pagus multitudine domuum mediocris, ditioni Celsissimi Principis ab Aursperg subjectus.

Cui provisum est de ecclesia parochiali vix XIV. passibus ab aquis thermalibus distante, in qua quotidie S. Missæ Sacrificium celebratur.

Hic

Erstes Hauptstück.

Beschreibung des Ortes, des Zuganges, und des Gebäudes, in denen das Bad enthalten ist.

§. I.

Töpliz, dessen Benennung von dem kraineri schen Beyworte: Toplu Warm, hergeleitet wird, ist ein in Ansehen der Zahl der Häuser mittelmäßiges Dorf; es stehet unter der Herrschaft des Durchlauchtigen Fürsten von Aursperg.

Hier, beynahe 14. Schritte vom Bade entfernt, stehet die Pfarrkirche, in denen täglich das H. Meßopfer entrichtet wird.

Die-

Hic orientem versus Labaco incliti Ducatus Carnioliæ Metropoli octo, Rudolfswertho vero duabus horis distat.

Ponitur in planitie non in magnum spatium excurrente, plerumque ab auris aquiloneis lustrata, quæ juxta Hippocratem corpora cogunt, firma, agilia, beneque colorata, ac auditu valentiora reddunt.

Præterea hunc locum vicinæ arces, præterlabentes trutis rubris divites fluvii, silvis vineisque conspicui montes, denique ædificium superbum exornant, ac præprimis commendant.

§. II. Ædificium, in quo profecto & ars & natura vires suas adhibuisse videntur, surgit super petram magnitudine immanem LXIV pedes in altum, longitudinis ejusdem mensura est CL. & latitudinis LX. pedum.

§. III.

Dieses Dorf ist Ostwärts von Laybach der Hauptstadt im Herzogthum Krain 8. von Rudolphswerth 2. Stunden entfernt.

Es lieget in einer ebenen, und mittelmäßigen Strecke Landes, die meistentheils vom Nordwinde durchgewehet wird, der nach der Meinung des Hippokrates die Leiber dicht, fest, und hurtig macht, ihnen gute Farbe, und besseres Gehör mittheilet.

Dieser Gegend geben die benachbarten herrschaftlichen Landgebäude, die nebenhin fliessenden, und an rothen Forellen reichen Flüsse; waldichte und mit Weinreben angebaute Berge, endlich das prächtige Gebäude eine besondere Zierde, und Vorzug.

§. 2. Das Gebäude, woran Kunst und Natur in die Wette gearbeitet zu haben scheinen, stehet auf einem ungeheuren Felsen. Die Höhe davon beträgt 64., die Länge 150, und die Breite 60. Fuß.

§. 3.

§. III. In hoc tria mirabili structura confecta observabis balnea:

Primum, quod omnium maximum est, vocatur Heinrichsbad, ex integro fornicatum, triginta pedes altum, figuram habens quadrangularem, CL. balneantes simul & semel capit.

Parietes, pavimenta, & sedilia omnia sunt saxea; ita tamen adaptati, ut (si cui talis animus) balneare possit collotenus, aut facere semicupium, aut tantum pedes lavare.

Huic balneo tria sunt perquam vicine adstructa cubilia, pro induendo, exuendo, corporaque detergendo adornata, in balneum facillimis ingressibus patentia: Duo habent fornacem, ut, si quando opus, calefiant; tertium vero, super scaturigines thermarum paratum, ex harum halitu haud secus, ac laconicum per se callet.

Se-

§. 3. In diesem Gebäude siehet man drey auf eine seltene Art aufgeführte Badstuben:

Die erste und größte wird Heinrichs-Bad genennet; sie ist durchaus gewölbt, dreyssig Fuß hoch, viereckicht, und so geräumig, daß 150. Personen zugleich darinnen baden können.

Die Wände, Böden, und Stühle, sind aus Steinen, und so bequem gemacht, daß man (wenn es beliebet) bis an den Hals, oder bis an die Lenden baden, oder auch nur die Füße waschen kann.

Hart an diesem Bade sind drey Zimmer, die zur Ankleidung, Ausziehung und Abtrocknung der Leiber eingerichtet sind, und sehr bequeme Zugänge in das Bad haben: Zwey davon sind mit einem Ofen versehen, damit man im Nothfalle Feuer darinnen machen könne; das dritte aber, das über die Quellen des Bades aufgeführet worden, ist gleich einer Badstube warm; diese Wärme ist dem aus dem Bade aufsteigenden Dampf zuzuschreiben.

Die

Secundum vero, quod Karlsbad dicitur, in omnibus ad similitudinem accedit priori, excepto, quod fornix non sit tam altus, unde balneantes tanto citius in sudorem solvuntur.

Die zwote Badstube, die Karlsbad heißt, kömmt in allem der ersten gleich, ausgenommen, daß das Gewölb darinnen nicht so hoch wie in der ersten ist; daher kömmt es, daß der Schweis bey den Badenden desto geschwinder ausbricht.

Tertium nomen Josephi sortitum est, omnium minimum, originem aquarum cum secundo communem habet, etiam proprio ingressu, & egressu instructum est.

Die dritte, der man den Namen Josephsbad beygeleget hat, ist die kleinste, sie hat mit der zwoten einerley Ursprung des Wassers, wie auch einen eigenen Ein- und Ausgang.

§. IV. Facto examine patuit apertissime, omnia hæc tria balnea constare aquis ejusdem prosapiæ, ejusdem naturæ, ejusdemque gradus caloris; nisi quod in primo balneo Thermometrum, ubi thermæ maximam habent scaturiginem, designaret tribus gradibus liquorem in tubulo altius ascendentem.

§. 4. Nach gemachter Untersuchung erfuhr, und sah ich augenscheinlich, daß das Wasser in diesen dreyen Badstuben einerley Ursprung, einerley Beschaffenheit, und einerley Grad der Wärme habe, ausser daß in der ersten Badstube, wo das Wasser am häufigsten hervorquillt, der Thermometer drey Grad höher stand.

§. V. Balnea penitus emissa aqua quotidie bis nitidissime mundantur.

§. 5. Die Badstuben werden nach vollkommen abgeleiteten Wasser täglich zweymal auf das reinlichste gesäubert.

Balneum magis commodum, opportunum magis in tota prope Germania non invenies; id quod mihi fassi sunt, qui jam pridem hinc inde varios experti sunt fontes soterios.

Memorata siquidem hæc tria balnea dato eodem tempore circa CCL. balneantes commode continere possunt; & hi omnes in (c. I. §. II.) descripto ædificio & hospitium & victum levissimo pretio inveniunt, ita quidem, ut nemini opus sit extra hoc aut tectum, aut nutrimentum quærere.

§. VI. Etiamnum notandum venit circa hoc balneum, aquas nempe in tanta copia remoto epistomio effluere, & denuo reposito ita summulatim adfluere, ut ad hoc evacuandum non nisi quadrans, ad replendum vero spatium unius horæ perfecte sufficiat.

§. VII. Ad hunc fontem duplex tenet via: prima itur regia usque ad Rudolphswerthum; unde

Kein bequemeres, kein gelegeneres Bad wird man beynahe in ganz Deutschland finden; dieß haben mir Leute gestanden, die verschiedentliche Bäder hier und dort versuchet haben.

Diese drey Badstuben können zu einerley Zeit 250. Badgäste bequem fassen; und diese alle finden in dem (1. Hauptst. 2. §.) beschriebenen Gebäude Wohnung und Kost um den geringsten Preis, dergestalt, daß Niemand nöthig hat, weder das eine, noch das andere anderswo zu suchen.

§. 6. Bey diesem Bade ist noch anzumerken, daß das Wasser nach herausgezogenen Zapfen so häufig herausströhmet, und nachdem man diesen wieder eingestecket hat, so reichlich zufließt, daß zu dessen Ausleerung eine Viertelstunde; zur Anfüllung aber eine Stunde vollkommen zulänglich ist.

§. 7. Zu diesem Bad führet eine doppelte Strasse: die erste ist eine Landstrasse, die sich bis Rudolphswerth

de adhuc iter duarum horarum ad locum assequendum requiritur.

werth erstrecket; von dannen hat man einen Weg von zwo Stunden zurückzulegen, bis man den Ort selbst erreichet.

Secunda quoque regia est usque ad antiquissimum Monasterium Sittich. Inde dextram versus pergitur juxta montes, penesque fluvium Gurgg. Hic & copia, & bonitate, & magnitudine cancrorum celeberrimus peregrinantes fidelissime concomitatur; illi vero horum oculos amænitate silvarum vinearumque blandissime afficiunt.

Die zwote ist auch eine Landstrasse, die bis zu dem uralten Kloster Sittich gehet. Von dannen reiset man rechts nächst den Bergen, und dem Fluße Gurgg. Dieser wegen der Menge, Vortrefflichkeit und Größe der Krebsen besonders berühmte Fluß begleitet gleich einem treuen Gefährten die Reisenden; die Berge aber ergözen ihre Augen mit annehmlichen Wäldern, und Weingärten.

CAPUT II.

Proponit ea, quæ in his balneis sponte sua sensibus externis sese objiciunt.

Zweytes Hauptstück.

Handelt von den Gegenständen, die von freyen Stücken in die äußerlichen Sinne fallen.

§. VIII. I. Primo intuitu vides aquam limpidissimam, supra quam etiam summa æstate aliquis supernatans fumus conspicitur.

II.

§. 8. 1. Beym ersten Anblicke siehet man das klareste Wasser, über welches auch im heissesten Sommer ein sichtbarer Dampf schwebet.

2. Er-

II. Parietes cernis lapideos, vapores tempore hiemis in guttas colligentes.

III. Pavimentum premes saxeum, cæruleo-viridi colore tinctum.

IV. Calorem sentis nervis amicum, & si hic diutius hæseris, sudorem excitantem.

V. Nihil vapidi, sulphurei nihil, aut alterius ingrati cujusdam odoris percipies.

VI. Si aquam biberis adhuc ex scaturigine calentem, invenies saporem odoremque aquæ fontanæ igne calefactæ. Hanc si refrigeratam potaveris, sensum habebis ejus aquæ communis, quæ vulgariter sapidissima audit; nisi quod leviter palatum adstringat.

VII. In omnibus tribus balneis assurgunt bullulæ, aliquo calido aere

2. Erblicket man die steinernen Wände, woran zur Winterszeit Tropfen von aufsteigenden Dünsten kleben.

3. Man betritt den Boden, der mit blaulicht grünen Steinen gepflastert ist.

4. Man empfindet eine Wärme die den Nerven wohl bekömmt, und wenn man sich länger darinne aufhält, einen Schweiß austreibt.

5. Man fühlet keinen dampfichten, keinen schwefelichten, weder irgend einen andern unangenehmen Geruch.

6. Wenn man dieses Wasser, da es noch die ursprüngliche Wärme hat, trinkt, giebt es einen Geschmack, und Geruch gleich dem beym Feuer gewärmten Wasser. So man es abgekühlt trinket, empfindet man den Geschmack und Geruch eines gemeinen Wassers, das man insgemein das schmackhafteste nennet, ausser daß es den Gaumen ein wenig anziehet.

7. In allen dreyen Badstuben steigen Blasen auf, die mit warmer

aere repletæ, quem manifeſtant, dum cum ſono aliquo diſrumpuntur, haud ſecus ac in aqua bulliente contingit; niſi quod in cauſa poſtremo bullulæ minores, in priori vero majores conſpiciantur.

mer Luft angefüllet ſind, die ſie verrathen, da ſie mit einem leiſen Schall berſten, wie es in siedenden Waſſer zu geſchehen pfleget, ausgenommen, daß im lezten Falle die Blaſen kleiner; im erſten aber größer ſind.

VIII. Si hæ aquæ per annum integrum in vaſe vitreo aſſervantur, nec granulum alicujus ſedimenti deponunt, nec in ullam putredinem abeunt.

8. Wenn man dieſes Waſſer ein Jahr lang in einem gläſernen Gefäße aufbehält, ſo machet es weder einen auch nur granſchweren Saz, noch faulet es.

IX. Nec aurum, nec argentum, nec cuprum per aliquot ſeptimanas his thermis immerſum ſibi naturalem, ſplendorem amittit; Saturnum quoque & ſtannum intactum relinquunt.

9. Gold, Silber, Kupfer behält ſeinen natürlichen Glanz bey, wenn dieſe Metalle auch mehrere Wochen lang in dieſem Bade gelegen ſind; auch Bley, und Zinn bleibt unberührt.

X. Corallia albidiora reddunt.

10. Die Korallen werden weißlichter.

XI. Colorem cutis plurimum dealbant.

11. Die Haut bekömmt ſehr weiße Farbe.

XII. Non ſolum, qui ex his Thermis bibunt, verum etiam iis, qui tantum balneant, ſomnum inducit.

12. Dieſes Waſſer ſchläfert nicht nur diejenigen ein, die es trinken, ſondern auch die, ſo darinn baden.

XIII. 13.

XIII. Aliquibus alvum movent, aliis minus.

13. Einigen verursachet es den Stuhlgang, andern nicht.

XIV. Superflua, quæ ex his balneis defluit, aqua inservit lavandis pedibus, vestimentisque ex lino contextis; quæ niprius aliam experta sunt aquam, valde albescunt; sin minus, aliquantulum rubescunt. Modo itur ad experimenta.

14. Das überflüßige Wasser, daß aus diesen Bädern abfließt, dienet zur Waschung der Füße, und der leinenen Kleider; die, wofern sie zuvor in keinem andern Wasser gewaschen worden, eine sehr weiße, im Gegenspiel aber eine röthlichte Farbe bekommen. Nun schreite ich zu den Versuchen.

CAPUT III.

Enumerat experimenta, quæ variis modis cum his Thermis sunt instituta.

Drittes Hauptstück.

Beschreibung der Versuche, die über dieses Bad auf mancherley Art sind angestellet worden.

§. IX. Themometrum balneo magno (Heinrichsbad) immersum in scaturigine ascendebat usque ad gradum LXXXIII, & aliquantulum ultra, ad effluxum vero aquarum quoniam balneum est longum, quatuor, & pluribus gradibus cadebat.

In secundo vero (Karlsbad) ascendebat usque ad LXXX. Gradum

§. 9. Der Thermometer in dem Heinrichsbade im Ursprunge eingetauchet, stieg bis auf 83. Grade, und ein klein wenig höher; beym Ausflusse des Wassers aber, weil das Bad lang ist, fiel er um 4. und mehrere Grade.

Im Karlsbade war sein höchster Stand 80. Grad; und zwar in dem gan-

dum; id quidem per universum hoc balneum.

ganzen Umfang dieser Badstube einerley.

In tertio (Josephsbad) calor se habet haud secus, ac in secundo. Nisi quod ad effluxum aquarum tribus cadat gradibus. De reliquo quidquid sit, quando recens e suis subterraneis Mæandris effluit aqua, sæpius ob calorem balneantibus quasi intolerabilis est.

Im Josephsbade ist die Wärme, wie im zweyten Bade, ausgenommen, daß sie beym Ausflusse des Wassers um 3. Grade fällt. Uebrigens wie dem auch seyn mag, wird dieses Wasser, da es eben aus seinen unterirdischen Klüften hervorbricht, den Badenden wegen der Wärme öfters beynahe unerträglich.

§. X. Cæterum vero, si harum Thermarum gravitas exploretur per hydrometrum, sive hæ considerentur adhuc calidæ, sive frigefactæ, ad eumdem descendit gradum, ad quem in aqua puteali demergitur; unde ratione gravitatis differentia nulla observatur.

§. 10. Im übrigen aber, wenn man die Schwere dieses Wassers (es mag warm oder abgekühlt betrachtet werden,) mit einer Wasserwage untersuchet, so fällt sie auf eben den Grad, den sie erreichet, wenn man sie in das Ziehbrunnenwasser senket. Daher beobachtet man in Ansehen der Schwere keinen Unterschied.

§. XI. Ad naturam harum Thermarum accuratius intelligendam omnium primo in subsidium accepi acida mineralia, & acida vegetabilia, nimirum tartarum, & acetum.

§. 11. Um zur genauern Kenntniß der Eigenschaften dieses Bades zu gelangen, nahm ich zu erst die mineralischen, und vegetabilischen Sauersalze, nämlich den Weinstein und Essig.

§. XII. §. 12.

§. XII. Spiritus Vitrioli immissus nec fermentationem aliquam, nec ullam aliam induxit mutationem.

Idem advertebatur cum spiritu nitri, cum spiritu salis, cum cremore tartari, & cum aceto fortissimo.

§. XIII. Paragrapho præcedenti enumeratis acidis nihil efficienti animus fuit rem experiri fortiori acido: Unde accepi oleum vitrioli fortissimum; hoc guttatim immisi his aquis; verum idem expertus sum phænomenon, quod advertitur, dum eodem modo cum aqua puteali instituitur experimentum.

§. XIV. Hinc me converti ad alcalina: Oleum tartari per deliquium his aquis immissum effervescentiam nullam mutationem nullam induxit. Idem fuit experiri, dum simili exem-

§. 12. Ich goß den Vitriolgeist in dieses Wasser; allein er machte weder eine Gährung, weder irgend eine andere Aenderung.

Eine dieser ähnliche Beobachtung hatte ich bey dem Versuche, mit dem Salniter- und Salzgeiste, mit dem zubereiteten Weinsteine und mit dem schärfesten Essig.

§. 13. Nachdem ich mit den im vorhergehenden Abschnitte angeführten Sauersalzen nichts zuwege gebracht hatte; schritt ich zum Versuche mit einem stärkern Sauersalze. Ich nahm das stärkeste Vitriolöl, und goß es tropfenweise in dieses Wasser; allein ich sah eben die Erscheinung, die man im ähnlichen Versuche mit dem Ziehbrunnenwasser bemerket.

§. 14. Daher wendete ich mich zu den alkalischen Salzen: Das Weinsteinöl, so ich in dieses Wasser rinnen ließ, machte weder eine Gährung, weder irgend eine andere Veränderung. Eben dieses erfuhr ich,

emplo his aquis infundebatur Spiritus salis amoniaci.

§. XV. Nostræ aquæ syrupum violarum tingunt colore subviridi ita quidem, ut syrupus suum violaceum colorem prorsus amittat; cui si aliquod guttæ de spiritu nitri infundantur, denuo cæruleus evadit.

§. XVI. Pulvis cordicis granatorum, etsi his aquis per aliquot septimanas infundatur, non dat atramentum, sed tincturam aurantii coloris.

§. XVII. Alumen, cremor tartari, & omnia salia media in his aquis solvuntur. Idem intelligendum est de Saccharo.

§. XVIII. Saccharum Saturni inspersum his aquis, eas protinus lactescere facit. Quam primum vero huic lactescenti liquori aliquot guttas de spiritu Vitrioli, nitri salis, aut aceti immitto, illico dictus liquor evadit limpidissimus.

§. XIX.

ich, da ich auf gleiche Art den Salmiackgeist in dieses Wasser goß.

§. 15. Dieses Wasser giebt dem Veilchensafte eine grünlichte Farbe dergestalt, daß er seine Veilchenfarbe gänzlich verliert; er bekömmt aber seine Farbe wieder, wenn man einige Tropfen vom Salnitergeiste darein rinnen läßt.

§. 16. Das Pulver von der Granatapfelschale, obschon man es mehrere Wochen hindurch in dieses Wasser streuet, machet keine Dinte, sondern eine pomeranzenfärbige Tinktur.

§. 17. Der Alaun, der zubereitete Weinstein und alle Mittelsalze werden in diesem Wasser aufgelöset. Eben dieses ist von dem Zucker zu verstehen.

§. 18. Wirft man in dieses Wasser den Bleyzucker, so wird es milchartig, sobald man aber in dieses milchartige Wasser etliche Tropfen vom Vitriol- Salniter- Salz- oder Essiggeist giesset, wird es alsobald sehr klar.

§. 19.

§. XIX. Per spiritum vini rectificatissimum nihil datur in præceps; licet hoc experimentum repetitis vicibus instituerim.

§. XX. Mercurius sublimatus venalis in his aquis perfectissime solvitur, haud secus ac in aqua puteali. Huic solutioni si adjicio oleum tartari per deliquium, mercurius præcipitatur solito modo ruber. Huic ita rubro præcipitato mercurio si spiritum salis amoniaci cum calce viva paratum immitto, subito rubrum colorem mutat in lacteum: quod forte inde repetendum venit, quod nimirum mercurius, qui per oleum tartari per deliquium in præceps ivit nondum per dictum alcali fuerit perfecte ab acido salis liberatus; unde infusus spiritus salis amonicaci illud adhuc residuum avide aggressus est, & mercurium solito more præcipitavit album.

§. 19. Durch den stärkesten Brandwein wird nichts zu Boden geschlagen; obwohl ich diesen Versuch wiederholet habe.

§. 20. Das sublimirte gemeine Quecksilber wird in diesem, wie in dem Ziehbrunnenwasser, auf das vollkommenste aufgelöset. Nimmt man zu dieser Auflösung noch das Weinsteinöl, so wird das Quecksilber, wie gewöhnlich, roth gestürzet. Wenn man diesem roth gestürzten Quecksilber den mit ungelöschten Kalk zubereiteten Salmiackgeist zugiesset, so übergehet dessen Röthe alsogleich in die Milchfarbe: dieses kömmt vielleicht daher, weil das Quecksilber, das durch das Weinsteinöl zu Boden geschlagen wurde, durch ersagtes alkalische Salz von der Säure des Salzes noch nicht vollkommen befreyet war; daher hat der dazu gegossene Salmiackgeist das noch übergebliebene begierig angefallen, und das Quecksilber gewöhnlicherweise weiß zu Boden sinken gemacht.

Aut (si hoc non placet) forte spiritus salis amoniaci in hoc experimento immissum oleum tartari per deliquium volatilisavit. Nam sal volatile amoniaci omnium volatilium purissimum est, etiam fixa volatilisans. Celeb. Crantz in suæ materiæ medicæ parte tertia, pagina LXIV. Edit prim.

Oder (wen diese Meinung nicht gefällt) vielleicht hat der Salmiackgeist das in diesem Versuche zugegossene Weinsteinöl flüchtig gemacht. Denn das flüchtige Salmiacksalz ist aus allen Flüchtigen das lauterste, und macht auch Salze, die sonst dem Feuer widerstehen, und durch dessen Hize sich nicht in die Höhe treiben lassen, flüchtig. Der berühmte Kranz in der Abhandlung der medicinischen Materie im dritten Theil, 64. Seite, in der ersten Auflage.

§. XXI. Si vero in has aquas aliquantum radiis solaribus inspissatas imponitur lamina ferrea, post aliquod tempus in hac conspiciuntur maculæ cupreæ, & ferrum solvitur. Id quod inde ostenditur, quia nimirum aquæ, quibus dicta lamina immergebatur, cum cortice granatorum constituunt atramentum.

§. 21. Wenn man dieses Wasser an der Sonne stehen, und ein wenig dicht werden läßt, dann ein Eisenblech darein wirft; so siehet man nach einiger Zeit kupferne Flecken daran, und das Eisen wird aufgelöset. Der Beweis dessen ist, weil das Wasser, worinne gemeldtes Blech versenket lag, mit der Granatapfelschale eine Dinte machet.

§. XXII. Si accipiatur lapillus de pavimento §. VIII. cæruleo viri-

§. 22. Nimmt man ein blaulicht grünes Steinchen von dem Boden

viridi colore tinctus, & immittatur aceto, huic aceto lamina ferrea imposita, paulo post extracta cuprea crusta tegi visitur.

§ 8. und läßt es in Essig liegen, leget man in diesen Essig ein Eisenblech, und ziehet dieses bald wieder heraus, so wird es mit einer kupfernen Rinde überzogen erscheinen.

§. XXIII. Aqua ex balneis effluens continuo commiscetur cum fecibus ex vicina cloaca egredientibus, ubi ripa, lapillique prominentes cyaneo colore induti pulcherrime conspiciuntur.

§. 23. Das aus dem Bade abfliessende Wasser wird gleich beym Ausfluße mit dem Unflat, der aus der nahe liegenden Senkgrube abläuft, vermischet, wo das Ufer, und die hervorragenden blaufärbigen Steinchen sehr schön in die Augen fallen.

§. XXIV. Tandem ventum est ad evaporationem. Accepi LVII. uncias ex nostris aquis, has infudi in vas vitreum, & in balneo arenæ evaporare permisi. Dum hæc evaporatio instituitur, a principio usque ad finem nullus odor, & phænomenum nullum advertitur. Haud secus res habet, dum aqua communis evaporatur.

§. 24. Endlich kam ich zur Ausdünstung. Ich nahm 57. Unzen dieses Wassers, dieses goß ich in ein gläsernes Gefäß, und ließ es in dem Bade des Sandes ausdünsten. Wenn man diese Ausdünstung unternimmt, bemerket man vom Anfange bis zum Ende weder einen Geruch, weder irgend eine andere Erscheinung. Eine gleiche Bewandtniß hat es mit der Ausdünstung des gemeinen Wassers.

§. XXV. Finita evaporatione remansit in fundo vitri pulvis XXX. granorum, qui colorem habuit lu-

§. 25. Nach vollendeter Ausdünstung blieb auf dem Boden des Glases ein 30. Gran schweres roth-

fär-

luteum; oculis vero armatis considerátus hunc quidem colorem semper præseferebat; verum hinc inde conspiciebantur particulæ splendentes sal commune æmulæ.

§. XXVI. Pulvis hic naribus admotus vix ullum spargit odorem. Si vero degustetur, tum omnium primo sese in papillis linguæ insinuat salsedo aliqua. Tandem dum hæc evanescit, lingua & palatum cum aliqua sat diu diu durante, & nauseosa austeritate constringitur.

§. XXVII. Hic pulvis cum omnibus omnino acidis effervescit.

§. XXVIII. Idem pulvis in aquam destillatam immissus non ex integro solvitur.

§. XXIX. Quod in antecedenti §. in aqua solvitur, si per decantationem liberatur ab eo, quod nondum solutum est, si degustetur, sentitur esse salinum: sed neque cum acidis effervescit, & mer-

färbiges Pulver; besah man es aber durch ein Augenglas, so behielt es zwar stets eben dieselbe Farbe; allein man sah hier und da glänzende, und jenen des gemeinen Salzes ähnliche Theilchen.

§. 26. Hält man dieses Pulver an die Nase, so giebt es fast keinen Geruch; wenn man es aber verkostet, so äussert sich an den nervichten Wärzchen der Zunge zuerst ein salzichter Geschmack. Endlich da dieser vergehet, wird die Zunge und der Gaumen mit einer ziemlich lang anhaltenden und eckelhaften Herbe zusammengezogen.

§. 27. Dieses Pulver gähret überhaupt mit allen Sauersalzen.

§. 28. Eben dieses Pulver wird im distillirten Wasser nicht vollkommen aufgelöset.

§. 29. Wenn man dasjenige, was laut vorigen §. im Wasser aufgelöset wird, durch Abseigen von dem noch nicht aufgelösten Rest entlediget und verkostet, so giebt es einen salzichten Geschmack: allein es

mercurium in spiritu nitri solutum colore albo præcipitat.

§. XXX. Pulvis dicta §. XXVIII. parte salina liberatus cum acidis valde effervescit, & mercurium in spiritu nitri solutum colore subviridi in præceps agit.

§. XXXI. Idem pulvis aqua dilutus syrupum violarum ex cæruleo colore in viridem mutat.

§. XXXII. Idem pulvis carbonibus candentibus inspersus fere ex integro comburitur; remanente tamen pulvere aliquo ex griseo-nigro.

Dum hoc capitur experimentum, phænomenon, quod advertitur, est prorsus distinctum ab illo, quod se offert, dum nitrum, aut alumen in carbones candentes injicitur. Siquidem in nostro experimento non nisi aliqua permo-

dica

es gähret nicht einmal mit den Sauersalzen, und schlägt das im Salnitergeiste aufgelöste Quecksilber weißfärbig zu Boden.

§ 30. Das Pulver, von dem in 28. §. erwähnten salzichten Theil abgesondert kömmt mit den Sauersalzen in eine heftige Gährung, und macht das im Salnitergeiste aufgelöste Quecksilber grünlicht zu Boden sinken.

§. 31. Eben dieses Pulver, im Wasser geläutert, verwandelt die blaue Farbe des Veilchensaftes in die grüne.

§. 32. Wenn man eben dieses Pulver auf glühende Kohlen streuet, so wird es beynahe gänzlich verbrennet. Es bleibt dennoch ein schwarzgraulichter Ueberrest davon.

Die Erscheinung, die man bey diesem Versuche beobachtet, ist von derjenigen, die sich bey Aufstreuung des Salniters, oder Alauns auf glühende Kohlen äussert, allerdings unterschieden. Denn bey unserm Versuche höret man nur ein sehr

lei-

dica crepitatio animadvertitur. Videtur quoque dictus pulvis aliquam pinguedinem in sinu suo fovere.

leises Geprassel. Auch scheinet es, das ersagtes Pulver eine Fettigkeit in sich enthalte.

§. XXXIII. Hic pulvis in nulla aqua perfecte solvitur. Unde terra nostris aquis admista esse arguitur; terra vero aquosis per se non solvitur.

§. 33. Dieses Pulver wird in keinem Wasser vollkommen aufgelöset. Daher erhellet es, daß es eine Erde sey, die mit unserm Wasser vermischet ist; die Erde aber wird von selbsten in wässerichten Wesen nicht aufgelöset.

§. XXXIV. Huic pulveri magnes admotus nec pulvisculum sibi adtraxit.

§. 34. Ich hielt dieses Pulver den Magnet entgegen; allein er zog nicht ein Stäubchen davon an sich.

§. XXXV. Aquæ nostræ infusæ cum cortice granatorum nunquam per se constituunt atramentum.

§. 35. Dieses Wasser macht mit der Granatapfelschale niemals von selbsten eine Dinte.

§. XXXVI. Lapidem calcarium immisi in aquam communem, qua vitriolum cyprium erat solutum. Hunc inde extractum exsiccavi; tum ille eodem colore tinctus apparebat, quo colore pavimenta balneorum §. VIII. tincta sunt.

§. 36. Ich legte den Kalkstein in das gemeine Wasser, worinne der Kupfervitriol aufgelöset war. Ich nahm ihn heraus, und ließ ihn trocken werden; alsdenn war er eben so gefärbt, wie der Fußboden des Bades. §. 8.

CAPUT IV.

Statuuntur ea, quæ enumerata experimenta in his thermis contineri comprobant.

§. XXXVII. Experti ſumus §. VIII. aquam hanc, ſi frigida bibatur, leviter linguam & palatum adſtringere. Huc accedit, quod & pulvis §. XXVI per deſtillationem obtentus, præterea, quod ſit ſalinus, etiam linguam cum aliqua nauſeoſa auſteritate adſtringat. Hinc ſtatim incepimus dubitare, an hæ noſtræ thermæ in ſinu ſuo aut alumen, aut vitriolum vel cupri vel ferri recondant.

§. XXXVIII. Alumen his aquis non ineſt, quia pulvis per evaporationem obtentus §. XXXII. ignitis carbonibus injectus nec ullas dat ſpumas, nec albide calcinatur, nec per experimenta §§. XIV. & XIX. præcipitatur.

Viertes Hauptſtück.

Beſtimmung desjenigen, was in dieſem Bade vermöge der angeführten Verſuche enthalten iſt.

§. 37. Wir haben §. 8. erfahren, daß dieſes Waſſer, wenn es kalt getrunken wird, die Zunge und den Gaumen ein wenig anziehe. Ueber dieß wird von dem Pulver §. 26., das man durch die Abtropfung bekömmt, nebſt dem daß es ſalzicht iſt, auch die Zunge angezogen, wobey man eine eckelhafte Herbe fühlet. Dieſes erweckte bey mir einen Zweifel, ob in dieſem Bade entweder Alaun, oder Kupfer = oder Eiſen = Vitriol verborgen liege.

§. 38. Dieſes Waſſer führet keinen Alaun, weil das Pulver, welches man durch die Ausdünſtung bekömmt, §. 32. da es auf feurige Kohlen geſtreuet wird, weder einen Schaum giebt, weder weißlicht zu Kalk brennet, noch vermög der Verſuche §§. 14. und 19. niedergeſchlagen wird.

§. XXXIX. Sed neque vitriolum martis inest; quoniam in experimento §. XXXIV. magnes clarissime nec moleculam martialem adesse ostendit, nec aquæ nostræ §. XXXV. cum adstringentibus atramentum constituunt.

§. 39. Weder ist in diesem Wasser der Eisenvitriol enthalten; weil laut Versuch §. 34. der Magnet augenscheinlich beweiset, daß sich darinn kein Stäubchen Eisen befinde, weder zeuget dieses Wasser §. 35. mit den anziehenden Wesen eine Dinte.

§. XL. Cum igitur neque alumen, neque vitriolum ferri ex nostris aquis extricare potuerimus, quæsivimus vitriolum cupri, quod etiam felicissime invenimus.

§. 40. Weil ich also weder den Alaun, noch den Eisenvitriol aus diesen Wasser erpressen konnte; suchte ich den Kupfervitriol; und es glückte mir ihn zu finden.

§. XLI. I. Cuprum his aquis inesse, ostendit austeritas §. VIII. & §. XXVI.

§. 41. 1. Daß dieses Wasser kupferhaltig sey, beweiset die Herbe §. 8. §. 26.

II. Ex quibus aquæ nostræ scaturiunt, montes repletissimi Vitriolo Cypreo.

2. Die an Kupfervitriol sehr reichen Berge, woraus unser Wasser quillt.

III. Pavimenta saxea §. VIII. cæruleo-viridi colore tincta.

3. Der steinerne Fußboden §. 8. welcher blaulicht grün ist.

IV. Lapis calcareus in experimento §. XXXVI. eodem colore tinctus.

4. Der Kalkstein, der in dem Versuche §. 36. eben dieselbe Farbe bekam.

V. Ripa & lapilli colore cyaneo §. XXIII. tincti præsentiam

cupri

5. Das Ufer, und die Steinchen, die die blaue Farbe §. 23. führen,

zei-

cupri denotant juxta expertissimum D. Franciscum Fortschnigg, qui in sua inaugurali dissertatione scribit cap. V. de cupro: Præsentiam cupri solum sal alcali volatile cum aere agens demonstrat colore cæruleo.

VI. Idem demonstrant particulæ ex pavimento abrasæ, & in aceto maceratæ, quod dein laminam ferream subtili quadam cuprea crusta obducit.

VII. Maximum vero argumentum pro cupro est experimentum §. XXI. & §. XXX. quod oculis etiam inermibus cuprum ostendit.

§. XLII. Salem alcalinum etiam in sinu recondere Thermas nostras, evincit experimentum §. XV. §. XXVII. §. XXXI., quo nimirum syrupus violarum viridis redditur, & effervescentia cum omnibus omnino acidis excitatur.

zeigen das Daseyn des Kupfers an, nach Meinung des erfahrensten Franz Fortschnigg, der in seiner Inaugural Abhandlung im fünften Hauptstücke von dem Kupfer also schreibet: Nur das alkalische flüchtige Salz, das mit der Luft würket, beweiset durch die blaue Farbe die Anwesenheit des Kupfers.

6. Eben dieses bestätigen die von dem Fußboden abgeschabenen, und im Essig gebeizten Theilchen, welcher darauf das Eisenblech mit einer dünnen kupferartigen Rinde überziehet.

7. Der kräftigste Beweis für das Daseyn des Kupfers gründet sich auf den Versuch §§. 21. 30. wobey man ohne Beyhülfe eines Augenglases das Kupfer entdecket.

§. 42. Daß auch das alkalische Salz in diesem Bade anzutreffen sey, dienet zum Beweis dessen der Versuch §. 15. §. 27. §. 31. wodurch der Veilchensaft grün wird, und die Gährung überhaupt mit allen sauren Salzen entstehet.

Hic quoque ſapor ſalinus §. XXIX. non eſt omittendus, qui etiam præſentiam ſalis §. XXV. §. XXVI. plurimum arguit.

§ XLIII. Neque hic animus conquievit, ſed experiri voluimus, an forte Vitriolo & ſali alcalino ſimul aliquis ſal medius intermiſtus ſit. Unde fecimus experimentum, & nacti ſumus liquorem quemdam ſubſalſum qui cum acidis non effervеſceret, §. XXIX., neque ſyrupum violarum mutaret; bene vero mercurium in ſpiritu vitriolico ſolutum præcipitavit colore albo; unde ſponte colligitur, his thermis ſimul ineſſe ſalem aliquem medium, qui ſaltem hac nota, quod nempe mercurium ita ſolutum colore albo præcipitet, eſſet ſali marino ſimilis.

§. XLIV. In his aquis calorem, partemque terreſtrem, non eſt, cur comprobem, & easdem a ſpiritu quodam minerali §. VIII. Nro- XII. animari, nemo ibit inficias.

§. XLV.

Hieher gehört auch der ſalzichte Geſchmack §. 29. der auch das Daſeyn des Salzes §. 25. §. 26. klar an Tag leget.

§. 43. Ich gab mich damit noch nicht zufrieden, ſondern ich wollte unterſuchen, ob mit dem Vitriol und alkaliſchen Salze irgend ein Mittelſalz vermiſcht wäre. Deswegen ſchritt ich zum Verſuche, und bekam ein flüßiges ſalzichtiges Weſen, welches mit Sauerſalzen nicht gährete §. 29., weder die Farbe des Veilchenſaftes änderte, wohl aber das im Vitriolgeiſte aufgelöſte Queckſilber weiß niederſchlug; woraus erhellet, daß dieſes Bad ein Mittelſalz führe, welches wenigſtens darum, weil es das auf ſolche Art aufgelöſte Queckſilber weißfärbig zu Boden ſinken macht, dem Meerſalze ähnlich iſt.

§. 44. Es iſt nicht nöthig zu beweiſen, daß in dieſem Waſſer die Wärme, und Erde enthalten iſt, und daß es von einem mineraliſchen Geiſte §. 8. N. 12. belebet werde, wird ſchwerlich jemand verneinen.

§. 45.

§. XLV. Verum hic quæri posset: Unde ergo calor, cum aquæ hæ nullum prorsus prodant odorem sulphureum?

Quæstioni huic dat responsum Angelus Sala in suis operibus medico-chymicis pagina CCCXC. de anatomia vitrioli, ubi ait, quod sulphur sit unicum subjectum sub terra, quod accensum ubi fuerit, calefacit concava minerarum, seu fodinarum, & omnes aquas balneorum calidorum, in quocunque tandem angulo terrarum eæ reperiantur.

§. XLVI. Demonstrata ergo sunt principia thermarum nostrarum ita distincte, ut ulteriora experimenta ad hæc comprobanda prorsus superflua forent. Quare itur ad

§. 45. Hier könnte man fragen, woher denn die Wärme komme, weil dieses Wasser gar keinen schweflichten Geruch giebt?

Diese Frage beantwortet Angelus Sala in seinen medicinisch-chymischen Werken auf der 390. Seite in der anatomischen Abhandlung von dem Vitriol; wo er saget, daß der Schwefel die einzige Materie unter der Erde sey, der, wenn er entzündet wird, den mineralischen Höhlen, oder Schichten, und allen Wässern der warmen Bäder, sie mögen in was immer für einem Winkel der Erde zu finden seyn, die Wärme mittheilet.

§. 46. Nun sind die Bestandtheile dieses warmen Bades so deutlich bewiesen worden, daß es überflüßig wäre, mehrere Versuche zur Bestättigung derselben anzuführen. Deswegen schreite ich zum

CAPUT V.	Fünften Hauptstücke,
In quo usus medicus explanatur.	Worinn der medicinische Gebrauch erkläret wird.
§. XLVII. Usum medicum facile determinabimus, si quodlibet, quod in nostris aquis observatum fuit, accuratissime & seorsim a nobis consideretur.	§. 47. Den medicinischen Gebrauch werden wir leicht bestimmen, wenn wir alles, was in diesem Wasser ist beobachtet worden, ganz genau, und besonders werden betrachtet haben.
§. XLVIII. Observantur vero.	§. 48. Folgende Stücke sind darinne zu bemerken.
I. Aqua reliquis contentis vehiculum dans.	1. Das Wasser, welches die andern Wesen, die es in sich hält, befördert.
II. Vitriolum Veneris.	2. Der Kupfervitriol.
III. Sal alcalinum minerale.	3. Das mineralisch alkalische Salz.
IV. Sal commune, aut saltem huic simile.	4. Das gemeine, oder ein diesem ähnliches Salz.
V. Pars terrestris.	5. Die Erde.
VI. Spiritus mineralis.	6. Der mineralische Geist.
VII. Calor.	7. Die Wärme.
§. XLIX. Omnis aqua præter illas partes, quæ eam proprie constituunt, etiam alias peregrinas	§. 49. Ein jedes Wasser führet beständig nebst seinen eigentlichen Bestandtheilen auch andere fremde

in se constanter recondere solet, ita ut pro puro, simplicique fluido nunquam in strictiori sensu accipi queat: Unde si nostram aquam præscindendo a partibus heterogeneis tanquam corpus fluidum consideremus, tum hæc:

§. L. I. Aqua sitim levat.

II. Partes rigidas emollit.

III. Partes siccas humectat.

IV. Vasa obstructa reserat.

V. Crassiora solvit.

VI. Diluendo acrimonias mitigat.

VII. Est plurimorum corporum menstruum.

VIII. Cæteris medicamentis vehiculum præbet, ut nimirum eadem facilius vasa minima penetrare possint.

Theile bey sich; dergestalt, daß man es als ein lauteres, und einfaches flüßiges Wesen im engern Verstande niemals annehmen kann. Daher wenn wir unser Wasser, ohne auf die fremdartigen Theile zu sehen, als einen flüßigen Körper betrachten, so entdecken wir folgende Eigenschaften darinne:

§. 50. 1. Dieses Wasser löschet den Durst.

2. Es erweichet die starren Theile.

3. Es befeuchtet die trocknen Theile.

4. Es öffnet die verstopften Gefäße.

5. Es verdünnet die verdickenden Feuchtigkeiten.

6. Es lindert durch Anfeuchtung die Schärfe.

7. Es löset die meisten Körper auf.

8. Es befördert die übrigen Arzneyen, damit sie in die kleinsten Gefäße leichter eindringen können.

§. LI. De vitriolo diversæ diversorum sunt sententiæ. Sunt, qui adfirmant, vitriolum esse præcipue compositum ex alumine, & sulphure. Sunt, qui dicunt, esse peculiare quoddam sal. Idem sentit Paracelsus in libro primo de rebus naturalibus cap. VIII. ubi ait: Natura producit salem quemdam, qui vitriolum appellatur.

§. 51. Was den Vitriol betrifft, giebt es unterschiedliche Meinungen. Einige behaupten, der Vitriol sey vornehmlich aus Alaun und Schwefel zusammen gesezet. Andere sagen, er sey ein besonderes Salz. Diesen stimmet Paracels bey, im ersten Buche von natürlichen Dingen, im 8. Hauptstücke, wo er schreibet: die Natur zeuget ein Salz, das man Vitriol nennet.

Veritati tamen magis est consentanea sententia Angeli salæ, qui in tractatu II. de anatomia vitrioli, pag. CCCLXXXVII. ita disserit: vitriolum igitur non est naturaliter compositum ex sulphure, & alumine, nec etiam ex substantiis similibus sali; sed est corpus compositum in imis terræ visceribus ex spiritu sulphureo, aqua, & minera æris, vel ferri, vel &c.

Wahrscheinlicher ist die Meinung des Angelus Sala, der in der 2. anatomischen Abhandlung von dem Vitriol S. 387. also spricht: derohalben ist der Vitriol nicht von Natur aus Schwefel und Alaun, weder auch aus den dem Salz ähnlichen Wesen zusammen gesezet, sondern er ist ein in dem innersten Eingeweide der Erde aus dem Schwefelgeiste, Wasser und aus der Erz- oder Eisenmutter, oder d. g. zusammen gefügter Körper.

§. LII. Æs igitur, de quo nostrum vitriolum componitur, medicis semper infame fuit, quamquam jam pridem Dioscorides, Neu-

§. 52. Das Erz, woraus unser Vitriol entstehet, war bey den Leibärzten jederzeit übel berüchtiget; ungeachtet Dioskorides, Neumann und

Neumanus, & alii illud tamquam medicamentum heroicum præscripserunt.

Ex cupro Adeptos efficacissima remedia parasse l. B. Van-Svieten asserit, artemque solum in eo esse, ut quadam peculiari encheiresi educatur ex cupro medicamentum, quod emeticum non sit, valde tamen corpus moveat.

* In nostris aquis ita cuprum solutum est, naturæ profecto quodam beneficio, ut nunquam per se vomitum cieat: unde præstantia nostrarum aquarum alioquin consequitur.

Præterea juxta opinionem Angeli Salæ vitriolum a spiritu sulphureo acrimoniam suam acquisivit, ab aqua claritatem, & fluiditatem, a minera colorem, & gustum metallicum. Unde

und andere vorlängst dasselbe, als das trefflichste Arzneymittel vorgeschrieben haben.

Der Freyherr Van-Svieten sagte, die Adepten hätten aus dem Kupfer die wirksamsten Heilungsmittel zubereitet; die Kunst aber bestehe nur darinn, daß man mittelst eines besonders geschickten Handgriffes aus dem Kupfer eine Arzney ziehe, die kein Erbrechen erreget, und doch den Leib in eine heftige Bewegung sezet.

In unserm Wasser ist das Kupfer durch einen besonders günstigen Einfluß der Natur also aufgelöset, daß es das Erbrechen von selbsten niemals verursachet: und dieses ist, was die vorzüglichen Eigenschaften dieses Wassers klar an Tag leget.

Ueber dieses hat der Vitriol nach der Meinung des Angelus Sala von dem Schwefelgeiste die Schärfe, vom Wasser die Klarheit, und Flüßigkeit, von der Erzmutter die Farbe und den metallischen Geschmack bekommen. Daher

§. LIII. I. Viscosam, & crassam materiam incidit, & attenuat.

II. Partium solidarum, humorumque putrefactionem prohibet.

III. Sordidas, & putrefactas partes mundat, & consolidat.

IV. Vi sua penetrandi subtilissima vasa minima penetrat, cutisque poros aperit, nec non naturam in expulsione humorum superfluorum adjuvat.

V. Vitrioli ita §. LII. * in aqua dissoluti moderata, & blanda adstringendi vis partium tonum relaxatum corrigit, & viscera interna probe corroborat.

§. LIV. Sal marinum.

I. Putredini resistit.

II. Muccum incidit.

III. Fibram stimulat, appetitumque adauget.

§. LV.

§. 53. 1. Zerschneidet, und verdünnet er die schleimichte, und dicke Materie.

2. Verwahret er die festen Theile und Säfte vor der Fäulung.

3. Reiniget, und befestiget er die eiterichten, und verfaulten Theile.

4. Durch seine sehr feine Durchdringungskraft dringet er in die kleinsten Gefäße, öffnet die Schweißlöcher der Haut, und ist der Natur in Austreibung der überflüßigen Feuchtigkeiten behülflich.

5. Die mäßige, und gelinde Anziehungskraft des sogestalt §. 52. aufgelösten Vitriols verbessert den schlaffen Ton der Theile, und giebt dem innern Eingeweide eine besondere Stärke.

§. 54. Das Meersalz.

1. Widerstehet es der Fäulung.

2. Zerschneidet es den Schleim.

3. Reizet es die Fäsern, und vergrößert die Eßbegierde.

§. 55.

§. LV. Sal alcalinum.

I. Stimulat quoque.

II. Alvum leniter ducit.

III. Acidos humores abſorbet.

§. 55. Das alkaliſche Salz.

1. Iſt es auch reizend.

2. Führet es den Leib gelinde ab.

3. Ziehet es die ſauren Feuchtigkeiten in ſich.

§. LVI. Terra vero, prout reliquis corporibus baſim dat, ita quoque in noſtris aquis minime deſideratur.

§. 56. An der Erde aber, als dem Grunde aller übrigen Körper, mangelt es auch unſerm Waſſer nicht.

§. LVII. Calor eſt nervis amicus. Unde ſpirituum inordinatum influxum emendat, omnesque inde provenientes infirmitates ſanat.

§. 57. Die Wärme iſt den Nerven hold. Daher verbeſſert ſie den unordentlichen Einfluß der Geiſter, und heilet alle hieraus entſtehende Krankheiten.

§. LVIII. Spiritus mineralis ſomnum inducendo dolorem curasque levat, humorumque dyſcraſiam corrigit.

§. 58. Der mineraliſche Geiſt lindert durch Einſchläferung den Schmerz und die Sorgen, und bringt die verworrenen Säfte wieder in die Ordnung.

§. LIX. Noſtra igitur aqua, his ſumme efficacibus principiis donata, facile a ſummis in arte viris in omnibus caſibus ſuis patientibus aut ordinabitur, aut pro re nata diſſuadebitur.

§. 59. Nun dieſes Waſſer, welches ſich durch Beſtandtheile von ſo ausnehmender Wirkſamkeit auszeichnet, kann leichtlich von den in der Arzneykunſt erfahrenſten Männern in allen Fällen ihren Kranken entweder vorgeſchrieben, oder nach Bewandtniß der Sachen abgerathen werden.

Cum vero non tam his, quam illis, qui sunt ex multidudine, scribantur paginæ nostræ, judicavimus, non abs re fore, si aliquot adjungamus casus obvios, in quibus aquæ nostræ exoptatum fructum adferre possent.

Weil ich aber nicht so viel für diese, als für diejenigen, die unter die Menge gerechnet werden, schreibe, so wird es nicht unfüglich seyn, wenn ich einige gemeine Zufälle herseze, worinn dieses Wasser den erwünschten Nuzen schaffen könnte.

Unde cum prævio consilio medici ordinarii adhiberi quibunt aut per modum balnei, aut potus, aut utroque simul modo.

Daher nachdem man sich bey dem gewöhnlichen Leibarzte Raths erholet, kann man dieses Wasser entweder auf die Art eines Bades, oder Getränkes, oder auf beyde Arten zugleich gebrauchen.

§. LX. In Apoplexia tum in curam curatoriam, tum in prophylacticam.

§. 60. Im Schlagfluße dienet dieses Wasser sowohl als ein Heilungs- wie auch als ein Vorbeugungsmittel.

In Lethargo,
In Vertigine,
In Asthmate,
In Dyspnœa,

In Orthophœa,

In Peripneumonia spuria,

In der Schlafsucht,
Im Schwindel,
In der Engbrüstigkeit,
Im schmerzlich, und beschwerlichen Athemholen,
In jenem Zustande, da man mit gestreckten Halse aufrecht sizend, mit Beschwerlichkeit, und Schnarchen Athem holt,
In der unächten Lungenentzündung,

In Paralyſi cujuscunque partis,	In der lähmenden Gicht eines jeden Theiles,
In Ictero,	In der Gelbſucht,
In Pituita Vitrea,	In der glasartigen Feuchtigkeit,
In Scorbuto,	In dem Scharbock,
In obſtructionibus viſcerum abdominalium,	In Verſtopfungen des Eingeweides im Unterbauche,
In Cloroſi,	Im weißen Fieber,
In Fluore albo,	Im weißen Fluße,
In laxitate partium genitalium,	In der ſchlappen Ausdehnung der Geburtsglieder,
In effluxu ſeminis ſpontaneo,	In dem von ſelbſten entſpringenden Saamenfluß,
In Leucophlegmatia,	In böſen Feuchtigkeiten,
In Cachexia,	In verderbten Säften,
In Rachitide,	In der engliſchen Krankheit,
In Podraga, chiragra, &c.	Im Zipperlein an Füßen und Händen, u. d. g.
In Rheumatiſmo,	Im Gliederreiſſen,
In variis defluxionibus,	In unterſchiedlichen Flüſſen,
In omnibus cutis morbis,	In allen Hautkrankheiten,
In Scabie,	In der Kräze,
In Lepra &c.	Im Ausſaze,
In Ulceribus ſordidis,	In ſtinkenden Geſchwüren,
In Cancro externo,	Im äuſſerlichen Krebſen,
In Scirrho,	In der Verhärtung der Drüſen,
In atra bile,	In der ſchwarzen Galle,
In Obſtructionibus hypochondriacis,	In der Verhärtung der Milz, und Leber,

In Melancholia,	Jn der Schwermuth,
In flatibus,	Jn Leibwinden,
In humoribus acidis in primis viis hospitantibus,	Jn sauren Feuchtigkeiten, die sich in den ersten Wegen sezen,
In Convulsionibus omnis generis,	Jn allerley Krämpfungen,
In Epilepsia,	Jn der fallenden Sucht,
In Arthritide,	Jn der Gliedersucht,
In morbo ischiatico,	Jm Hüfftwehe,
In appetitu deleto,	Jn der Unlust zum Essen,
In suppressione urinæ,	Jn der Verhaltung des Harns,
In Calculo,	Jm Stein,
In gonorrhœa,	Jm Tripper,
In Tumoribus,	Jn Geschwulsten,
In passione hysterica,	Jn Mutterbeschwerungen,
In Sterilitate,	Jn der Unfruchtbarkeit,
In mensibus suppressis,	Jn der Unterdrückung der Monatblume,
In Ephialte, seu Incubo vel Incubone,	Jn dem Alpe, oder Alpdrücken, da man, nebst großer Beängstigung, und Empfindung einer auf der Brust liegenden Schwere, sich weder bewegen, noch reden kann.
In Colica pictonum cum remanentibus partibus paralyticis,	Jn jenem Zustande, wobey nach sehr heftigen, und oftmaligen Bauchschmerzen die lähmende Gicht bald in obern, bald in untern Gliedern erfolget,

In Volvulo in forma Clysmatis,

In Pervigilio,

In Hydrophobia,

In Cephalia, & Cephalalgia,

In debilitate Visus aliisque oculorum morbis,

In Tinnitu aurium,

In Rigiditate partium,

In alvo pertinaciter obstructa,

In hæmorrhoidibus suppressis.

§. LXI. Nocent vero in Hydrope, in Phtysi, in Cancro Stomachi, in Lue venerea, in Hydrope omnis generis, & multis aliis morbis, quos facile medicus practicus determinabit ex cognitis principiis thermarum nostrarum. Cum vero plurimum fructus, quem ex fontibus medicatis desideramus, a modo eosdem adhibendi dependeat, ventum est ad

In der Verwicklung der Därme ist dieses Wasser auf die Art eines Clystirs zu gebrauchen,

In der Schlaflosigkeit,

Im Wasserscheu,

In langwierigen, und andern Kopfschmerzen,

In der Blödigkeit, und andern Krankheiten der Augen,

Im Klingen und Sausen der Ohren,

In der Erstarrung der Theile,

In der hartnäckigen Verstopfung des Leibes,

In der Unterdrückung der güldenen Ader.

§. 61. Hingegen schadet dieses Wasser in der Wasser = und Lungensucht, im Magenkrebsen, in der Lustseuche, in allen Arten der Wassersucht und in vielen andern Krankheiten, die ein erfahrner Leibarzt, nachdem er sich die Bestandtheile dieses Bades wird bekannt gemacht haben, leicht bestimmen wird. Weil aber der Nuzen, den man aus den Heilbrunnen zu schöpfen verlanget, meistentheils von der Art dieselben zu gebrauchen abhängt, so folget, das

CAPUT VI.

In quo modus aquas nostras adhibendi succincte dabitur.

§. LXII. Primus balneorum usus omnium omnino speciei hominum ab incunabulis instinctu quodam naturali inventus fuit; isque utut erat simplexissimus, dedit tamen gentibus pluribus ansam, partim angusta (quale fuit Scipionis in sua villa) partim munificentissima exstruendi balnea; ut erant Asclepiadis, Neronis, Diocletiani, & reliqua id genus.

Omnia antiquitas quamquam celebratissima balnea non tam hominum sanitati, quam jam olim a Seneca detestandæ lætitiæ deserviebant.

Primus tamen in usum medicum videtur balnea revocasse Melampus, medicus multo antiquissimus,

Sechste Hauptstück.

Worinn die Art sich dieses Bades zu bedienen kurz abgefasset ist.

§. 62. Der erste Gebrauch der Bäder ist überhaupt für alle Menschen von Anbeginn aus einem natürlichen Triebe erfunden worden. Dieser, obwohl er sehr einfach war, gab dennoch mehrern Völkern Anlaß, theils enge (dergleichen Scipio auf seinem Landgute hatte) theils geräumige, und prächtige Bäder aufzuführen; worunter jene des Asklepiades, Nero, und Diokletian nebst andern von dieser Art zu zählen sind.

Vor Alters widmete man alle obschon sehr berühmte Bäder nicht so sehr der Gesundheit, als einer wollüstigen Ergözung; welche Seneka schon vorlängst verabscheuet hatte.

Es scheinet, der erste, der die Bäder als ein Heilungsmittel gebraucht hat, sey Melampus der uralte

mus, qui Proethi filias insanientes balneis, & heleboro sanavit.

Balnea, quæ erant natura sua calida, etiam Græcis sacra habebantur. Hi enim (quod nos sulphur, a quo thermæ suum habent calorem) Θεῖον, id est, divinum vocant. Unde Sulphure homines aliquo piaculo polluti purgabantur. Comprobat id Ovidius, dum de Æsone lustrando a Medea ita canit:

Terque senem flamma, ter aqua, terque sulphure lustrat.

LXIII. Quamquam vero non solum veteres fontibus medicatis plurimam vim inesse crederent, verum etiam nostris temporibus plurimi iisdem etiam pertinacissimi morbi debellati fuissent; tamen sunt quibus aquæ minerales aut non proderant, aut prorsus nocuerunt. Id

alte Leibarzt gewesen, der die unsinnigen Töchter des Proethus mittels der Bäder und Nießwurzel geheilet hat.

Auch bey den Griechen wurden die von Natur warmen Bäder für heilig gehalten. Denn was bey uns Schwefel (von welchem die Bäder die Wärme haben) heisst, dieses nennen sie Θεῖον, das ist, heilig. Daher wurden Menschen, die sich irgend mit einem Verbrechen beflecket hatten, mit dem Schwefel gereiniget. Dieses bestätiget Ovid der Dichter, der von der Reinigung des Aeson, die von der Medea unternommen wurde, also singet: Dreymal reiniget sie den Alten mit der Flamme, dreymal mit dem Wasser, dreymal mit dem Schwefel.

§. 63. Obwohl aber nicht nur die Alten den Gesundbrunnen eine sehr große Kraft zueigneten, sondern auch zu unsern Zeiten sehr viele auch überaus hartnäckige Krankheiten durch dieselben sind vertrieben worden; giebt es dennoch Leute, denen die Heilbrunnen entweder keinen Nuzen,

Id quod unice inde repetendum venit, quia aut non debite aut ſine prævio conſenſu prudentis medici eædem adhibitæ erant.

zen, oder gar Schaden gebracht haben. Die einzige Ursach dessen ist, weil sie sich derselben entweder nicht auf die gehörige Art, oder ohne vorgehender Einwilligung eines bescheidenen Arztes bedienet haben.

Ideo etiam monet thermas ingredientes Michael Savanarola ſequentibus verbis: Magna in excipiendis balneis eſſe debet obſervantia; quoniam neglecta cum fuerit, homines ſic facile ad pravas perducunt ægritudines, tum quoniam magna obſervatione digna ſunt. Obſecro itaque, & vos obteſtor, qui balneorum beneficio gaudere cupitis, ut in eorum obſervando cultu tanto cum periculo tam prava negligentia vos non comprehendat, ne, quod indebito regimine veſtro vobis contingit, illis attribuatis. Eſt enim balneum ſanctuarium quoddam magno honore dignum.

Deswegen giebt Michael Savanarola denen, die sich in das Bad begeben, folgende Warnung: Man muß das Bad mit großer Achtung gebrauchen, weil man sich, wenn man dieselbe aus der Acht läßt, leichtlich bösartige Krankheiten zuziehet; wie auch weil die Bäder von selbst einer ausnehmenden Achtung würdig sind. Daher bitte ich euch inständig, ja ich beschwöre euch alle, die ihr die heilsame Kraft der Bäder euch zu Nuzen machen wollet, haltet sie in Ehren, lasset ja euch nicht bey so großer Gefahr von einer so verkehrten Fahrläßigkeit betäuben, damit ihr nicht den Bädern zumuthet, was ihr euch durch euer unordentliches Betragen zugezogen habet. Denn das Bad ist ein Heiligthum, dem eine sonderbare Ehrerbietung gebühret.

§. LXIV. Enumerabitur itaque, quid ante balneum, quid in ipso balnei usu agendum sit; tandem formæ adjungentur, quibus aquæ nostræ adhiberi possunt.

§. LXV. Antequam quis balneum adeat, omnium primo venæ Sectionem instituat, tandem primas vias medicamento a medico præscripto purget. Hic tamen notandum obvenit, nec sanguinis missionem; nec primarum viarum purgationem esse cuilibet individuo semper necessariam.

Sanguis iis extrahatur, quibus est temperamentum sanguineum, quibus evacuatio aliqua suppressa est, quibus denique consuetudo, aut pulsus phlebotomiam suadet, &c.

Purgatio vero indicatur in saburra primarum viarum, in corpore oppletissimo, in pituita, & humoribus aquosis &c.

Non

§. 64. Nun folget ein kurzer Unterricht, wie man sich vor und im Gebrauche des Bades betragen soll; hiezu kommen einige Arten, auf die man dieses Bad gebrauchen kann.

§. 65. Zuerst, ehe man ins Bad gehet, muß man zur Aderlassen; darauf, mittels einer von dem Leibarzte vorgeschriebenen Arzney die ersten Wege reinigen. Hierbey ist zu erinnern, daß die Aderlaß, und die Reinigung der ersten Wege nicht einer jeden Person allezeit nothwendig sey.

Die Aderlaß ist bey denjenigen vorzukehren, die von blutreicher Leibesbeschaffenheit sind, bey denen irgend ein Ausführungsweg verstopfet ist, denen endlich die Gewohnheit, oder der Puls die Aderlaß einräth, u. s. f.

Die Ausführung aber erheischen die ersten mit Unreinigkeiten angefüllten Wege, ein überfüllter Leib die zähen und wässerichten Feuchtigkeiten, u. s. f.

Man

Non statim post purgationem, aut venæ sectionem adeundum est balneum; sed duobus, tribusve diebus expectandum, donec denuo corpus priores vires recuperet.

Man soll nicht gleich nach der Reinigung des Leibes, oder der Aderlaß baden; sondern zween oder drey Tage warten, bis der Leib wieder seine vorige Kräfte bekömmt.

§. LXVI. Sumus in ipso balnei usu.

§. 66. Nun kommen wir auf den Gebrauch des Bades.

Optimum tempus balneandi est ver, & autumnus, quamquam etiam alias balneari possit adhibitis quibusdam cautelis.

Die beste Zeit zum Baden ist der Frühling und Herbst, obgleich man auch zu einer andern Zeit baden kann, doch sezt dieses einige Behutsamkeit voraus.

Antequam quis balneum ingrediatur, alvum & vesicam evacuet.

Eher als man ins Bad gehet, muß man den Leib und die Harnblase ausleeren.

Qui sunt fortioris complexionis, immittant sese in balneum jejuni, debiliores vero aut jusculo, aut alio pro consuetudine sua corpus suum reficiant.

Die von einer starken Leibesbeschaffenheit sind, sollen nüchtern baden; die schwachen aber sollen zuvor eine Suppe, oder was anders ihrer Gewohnheit nach zu sich nehmen.

In ipso balneo non facile quis cibum aut potum accipiat, ne turbetur naturæ opus in thermis susceptum.

Während dem Baden soll nicht leicht jemand eine Speise, oder ein Getränk geniessen, damit die Natur in ihrer, in dem Bade angefangenen Wirkung, nicht gestöret werde.

Om- Al-

Omnia animi pathemata absint ut ira, metus, tristitia, mala concupiscentia &c.

Alle heftige Gemüthsbewegungen, als da sind: Der Zorn, die Furcht, Betrübniß, unordentliche Begierlichkeit, u. d. g. sollen entfernt seyn.

Nutriatur potius animus spe, fiducia, amore, hilaritate.

Man soll das Gemüth vielmehr mit der Hofnung, dem Vertrauen, der Liebe und Fröhlichkeit unterhalten.

Ex balneo exeuntes corpus bene abstergant, & mox se in lectum conferant, sudorique, aut saltem majori cutis transpirationi præstolentur.

Beym Ausgehen aus dem Bade soll man den Leib wohl abtrocknen, sich stracks in das Bette legen, und dem Schweiße, oder einer heftigern Ausdünstung der Haut abwarten.

Tandem conveniant amicos, honestis, jucundisque colloquiis tempus fallant, recreentur suavi concentu musices, fruantur denique variis licitis, ac honestis voluptatibus.

Endlich soll man seine Freunde besuchen, mit ehrbaren und angenehmen Gesprächen die Zeit verkürzen, mit lieblich thönender Musick sich belustigen, endlich das Gemüth mit allerley erlaubten und wohlanständigen Ergözungen aufmuntern.

Ab initio in balneo per mediam horam, tandem per integram, & sic successive crescendo, ita quoque tum ad apicem ventum est, re-

Anfänglich bleibet man im Bade eine halbe, endlich eine ganze Stunde lang, und so in der Folge immer länger, bis man die längste Zeit

recrescendo penitus balneo valedicendum est. Balnei tamen usum protrahendi optimum tempus statuitur, si æger eousque balneo inhæreat, donec facile ferat.

Zeit erreichet hat; sodann kürzet man dieselbe nach eben dem Verhältniße ab, bis man dem Bade Urlaub giebt. Die beste Zeit, die man zur Verlängerung des Badens bestimmen kann, bestehet darinn, daß man den Kranken so lang baden lasse, als er es ertragen kann.

Debiles semel tantum de die balneum ingrediantur, donec majores capiant vires.

Die Schwachen sollen nur einmal des Tages baden, bis sie zu mehrern Kräften kommen.

Sunt etiam, qui bis in anno optato cum fructu, id est tempore veris, & autumni, balneum Aurspergianum petunt. Aliqui usum balnei per tres septimanas, aliqui diutius protrahunt.

Es giebt auch manche, die zweymal im Jahre, das ist, im Frühling und Herbst das Bad des Durchlauchtigen Fürsten von Aursperg mit erwünschten Erfolg besuchen. Einige baden 3. Wochen, andere länger.

Sunt, qui efflorescentiam quamdam corporis acquirunt, sunt qui sine eadem ex balneo discedunt.

Einige bekommen an dem Leibe einen Ausschlag; andere hingegen kommen frey davon aus dem Bade.

Victus sit bonus, juscula grata, cibi eupepti, carnes molles, gallinaceæ, pullorum, avicularum montanarum &c.

Die Kost muß niedlich, die Suppen wohlgeschmackt, die Speisen verdaulich, das Fleisch mürbe, und von Hennen, jungen Hühnern, Bergvögeln, u. d. g. seyn.

Si cui inter usum balnei aliquod grave Symptoma obveniat, absti- neat

Wenn jemanden während dem Baden irgend ein heftiger kränkli- cher

neat a balneo, & curam adversus id suscipiat idoneam, qua finita se denuo in balneum immitat. Bene hic observandum est illud Hippocratis sec. II. Aphor. LII. omnia secundum rationem facienti, si non succedat secundum rationem, non est transeundum ad aliud, quod a principio visum est.

Vis unita fortior. Unde sponte consequitur, ad radicitus debellandum morbum etiam usui thermarum aliud pharmacum adjungi posse.

§. LXVII. Formæ, in quibus aquæ nostræ adhibentur:

I. In forma balnei,
II. In forma potus,

III.

cher Anfall zustößt, so muß er den Gebrauch des Bades aussezen, sich der hierzu dienlichen Heilungsmittel gebrauchen, und sodenn sich wieder in das Bad begeben. Hier ist wohl zu beobachten, was Hippokrates im 2. Aschnitte in 52. seiner kurz gefaßten Säze anmerket: Richtet der Leibarzt die Heilung nach einer gründlichen Ursach ein, obgleich der Ausgang mit der selben nicht übereinstimmet, muß er dennoch nicht zu andern Hülfsmitteln schreiten mit Hintansezung derjenigen, die er anfänglich für gut befunden hat.

Die vereinigten Kräfte vermögen mehr, dann die einzelnen. Daher folget von selbsten, daß man um die Krankheit von Grunde aus zu vertreiben nebst dem Bade auch andere Gesundheitsmittel brauchen könne.

§. 67. Die Arten, auf die man sich dieses Bades bedienet, sind folgende:

1. Auf die Art eines Bades,
2. Auf die Art eines Getränkes,

3.

III. In forma embrocationis,

IV. In forma Vaporarii,

V. In forma illutamenti luto corpus illinitur, quod ad effluxum thermarum conspicitur.

§. LXVIII. In quibus casibus balneum adhibendum sit, jam in priori capite pluribus dictum est; unice hic addendum venit, ut, si quis ex balneo citiorem, certioremque fructum consequi anhelet, aquas nostras in potu etiam adhibeat.

Illæ vero possunt bibi vel per se, vel cum aliis, puta, cum vino, cum lacte, vel alio ægritudini appropriato decocto.

Si calidæ bibantur, exsiccant magis corpus, frigefactæ vero magis fibram humectant.

Hic

3. Auf die Art eines Triefbades,

4. Auf die Art eines Dampf- oder Schweißbades,

5. Man beschmieret den Leib mit dem Letten, der beym Ausfluße des Bades zu sehen ist.

§. 68. In was für Fällen man dieses Bad gebrauchen soll, habe ich im vorigen Hauptstücke weitläuftig erkläret; Hier ist nur noch anzumerken, daß man das Wasser auch trinken soll, wenn man anderst sich nach einer schnellern, und gewissern Wirkung dieses Bades sehnet.

Dieses Wasser aber kann allein, oder mit andern Getränken, das ist, mit dem Wein, der Milch, oder einem andern zur Krankheit schicklichen abgesottenen Trank getrunken werden.

Trinkt man es warm, so trocknet es den Leib mehr aus, nimmt man es abgekühlt zu sich, so befeuchtet es die Fäsern mehr.

Hier-

Hic monendum est, ne quis cujus corpus quacunque ratione nimium consumptum est, usum aquarum mineralium aut externe, aut interne suscipere præsumat.

Hierbey warne ich alle, deren Leib aus was immer für einer Ursache zu sehr ausgezehret ist, daß sie sich ja nicht unterfangen sollen, die Gesundbrunnen entweder äusserlich oder innerlich zu gebrauchen.

§. LXIX. Embrocatio (quasi irrigatio, aut stillicidium) sequenti modo instituitur.

§. 69. Das Triefbad (sonst Begiessung, Tröpfeln) wird auf folgende Weise angestellet:

Accipitur aqua ex ipsa scaturigine adhuc calida, & immititur in vas, in cujus fundo habetur cannula perforata, per quam aqua stillatim in partem affectam demittitur ex loco plus, minusve elato.

Man schöpft das Wasser aus der Quelle, da es noch warm ist, giesset es in ein Gefäß, welches am Boden mit einem durchbohrten Röhrchen versehen ist, und läßt es von einem mehr, oder weniger erhabenen Orte auf den kränklichen Theil tropfenweise herabfallen.

Habetur pro varietate morborum, naturaque partis laborantis etiam diversitas adhibendi balnea. Ita quoque embrocatio adhibetur, ubi rheumatismi, dolores, congestiones aliquam singularem partem occupant. In surditate retro aures; in convulsione musculorum, ubi quædam nervorum resolutio adest.

Tali

Nach der Mannichfaltigkeit der Krankheiten, und nach Beschaffenheit des kranken Theiles, ist auch der Gebrauch der Bäder mannichfaltig. Also wird das Triefbad gebraucht, wenn Flüße, Schmerzen und angehäufte Feuchtigkeiten sich an einem besondern Theil sezen. In der Taubheit läßt man das

H Was-

Tali modo irrigatur occiput contra paralysim, latera ob hemicraniam.

Wasser hinter die Ohren tröpfeln; in der Krämpfung der Mäuseln, wo die Nerven ihre Kraft verloren haben. Auf gleiche Art wird das Hintertheil des Hauptes wider die lähmende Gicht, und die Seiten wider Kopfweh auf der einen Seite bewässert.

De hac balneandi specie id generaliter tenendum est, nervos in origine sua parti affectæ prospicientes irrigandos esse, qua ratione etiam pertinacissimos morbos debellari posse speramus.

Von dieser Art des Bades ist überhaupt zu merken, daß man die Nerven, die dem kranken Theil dienen, an ihrem Ursprung bewässern müsse, und ich hoffe, man könne auf diese Art auch die hartnäckigsten Krankheiten vertreiben.

§. LXX. Alia methodus adhibendi balneum est vaporarium, quod & dicitur sudatorium, etiam laconicum a Laconibus sive Lacedæmonibus suum nomen ducens.

§. 70. Eine andere Gattung des Bades ist das Dampf- Schweiß- oder Lakonier-Bad, welches von den Lakoniern, oder Lacedämoniern den Namen führet.

Idem fuit etiam apud Romanos in usu, qui super scaturigines thermarum exstruebant cellas, quæ earum fumo, vaporeque continuo

Diese Art zu baden war auch bey den Römern gebräuchlich; sie hatten über die Quellen der warmen Bäder Stuben aufgeführet, die vom be-

nuo calefiebant. Simile balneo Aurspergiano adstructum est. §. III.

§. LXXI. Hoc perpetuo calidum est, & si quis illud calidius desiderat, jubeat is super candentes lapides aquas minerales injici. In hoc æger aut sedendo, aut ambulando, aut in lecto sub stragulis, aut super pavimenta calida jacendo halitum balnei excipiat, sudoremque promoveat.

Ante quam æger laconicum ingrediatur, corpus habeat bene præparatum, & si opus, præmittat phlebotomiam, & primarum viarum purgationem.

Dum ita æger balneum per modum vaporis adhibet, solet bibi aliquis potus theatus, aut etiam ipsæ aquæ ex balnei fonte extractæ.

beständigen Rauch und Dampf derselben warm gehalten wurden. Eine gleiche Badstube ist über das warme Bad des Durchlaucht. Fürsten von Aursperg errichtet worden. §. 3.

§. 71. Diese ist immer warm, und verlanget man mehr Wärme, so läßt man über erhizte Steine das Badwasser giessen. In dieser Stube soll der Kranke entweder sizend, oder liegend; entweder im Bette unter der Decke, oder auf dem warmen Fußboden liegend, den Dampf des Bades aushalten, und den Schweiß befördern.

Ehe denn der Kranke in die Badstube gehet, soll er den Leib wohl dazu bereiten, und wenn es nöthig ist, eine Aderlaß und Reinigung der ersten Wege vorkehren.

Während dem Gebrauche dieses Dampfbades pflegt man einen Thee, oder auch das Wasser, so aus der Quelle des Bades geschöpfet worden, zu trinken.

Vaporarium calore naturali, virtuteque mineræ imprægnatum exsiccat, calefacit, & pro exacta tenuitate vasa minima summe penetrat, valide discutit, atque quam promptissime sudores elicit.

Das Dampfbad, von der natürlichen Wärme und Kraft der Erzmutter begeistert, ist austrocknend, erwärmend und sehr durchdringend, indem es vermittelst des feinsten Dunstes die kleinsten Gefäße durchfährt, gewaltig zertheilt, und den Schweiß sehr schnell austreibt.

Quare nocet calidis, siccis, & qualicunque morbo extenuatis; prodest vero in congestionibus partium, in tympanite, in hernia aquosa &c. Præcipue si simul lutum adhibeatur, de quo mox:

Deswegen schadet es Leuten, die von einer hizigen, trocknen und durch was immer für eine Krankheit ausgemergelten Leibesbeschaffenheit sind; hingegen ist es heilsam wider die in einem besondern Theil angehäuften Feuchtigkeiten, wider die Wind-Wassersucht, den Wasserbruch, u. s. f. vornehmlich wenn man dazu den Letten braucht, wie folgt:

§. LXXII. Luto, de quo jam prius memini, pars pertinaciter dolorosa, aut indurata fortiter, aut exulcerata mane, & post prandium illinitur, ad solem, vel in laconico exsiccatur; tandem post quadrantem horæ, aut aliquantum tar-

§. 72. Mit dem Letten, von welchem ich bereits oben gemeldet habe, wird der von einem hartnäckigen Zustande geplagte, oder sehr verhärtete, oder schwürige Theil frühe und nachmittag, angeschmieret, und an der Sonne, oder in der Bad-

tardius in balneum se immittit æger, lutumque abluit; idque repetitis vicibus fieri amat.

Badstube getrocknet; endlich nach einer Viertelstunde, oder ein klein wenig später begiebt sich der Kranke in das Bad, und wäscht den Letten ab; und dieses pflegt man öfters zu wiederholen.

De simili illutamento in thermis jam pridem Plinius meminit: Utuntur nimirum, ait, cæno fontium balneorum utiliter (sed ita si illitum sole inarescat) ad emolliendum induratas partes, ad discutiendum, solvendumque contumaces in aliquo membro impactas materies, ad confirmandum, corroborandumque maxime debiles articulos. Tali ratione aput Ætium anasarca percurata legitur.

Von gleicher Art ist der Gebrauch des Bad-Lettens, dessen Plinius schon vorlängst erwähnet hat. Man gebrauchet sich mit Nuzen des Lettens (sagt er) den die Gesundquellen führen, um die erhärteten Theile zu erweichen, die hartnäckigen, und in irgend einem Gliede verschlagenen bösen Feuchtigkeiten zu zertheilen und aufzulösen, die schwachen Glieder zu stärken, doch solchergestalt (sezt er hinzu) wenn man den Letten, nachdem der gehörige Theil damit angeschmieret worden, an der Sonne trocken werden läßt. Auf diese Art ist, wie Aetius meldet, jene Gattung er Wassersucht, da die ganze Fläche des Körpers geschwollen ist, geheilet worden.

De- End-

Denique thermæ in Clysmatibus, & fomentis variis adhiberi possunt.

Endlich kann das warme Bad in Clystiren und Umschlägen auf mancherley Art dienen.

Usus vero fontium mineralium eousque protrahi debet, donec æger aut sanitati restituatur penitus, aut saltem levamen sentiat morbi.

Den Gebrauch des Bades muß man so lang fortsezen, bis der Kranke entweder vollkommen genesen ist, oder wenigstens eine Linderung seines Zustandes fühlet.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

H. HEINRICH
Buchbinderei
Rottenburg/L

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Castellez, Anton,

Thermarum Toeplicensium In Inferiori Carniolia Existentium Examen, Et Usus Mandato Et Sumptibus Celsissimi S.R.I. Principis Ab Aursperg = Prüfung und Gebrauch des warmen Bades zu Töpliz in Unterkrain

Wien 1777

4 M.med. 295,10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10226966-6
VD18 15296202